

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 96.

Landesberg a. W., Dienstag den 15. August 1876.

57. Jahrgang.

Vom Kriegs-Schauplatz.

— 9. August. Unter der Ueberschrift: „Allerneueste Nachrichten aus Serbien“ veröffentlicht die Pol. Corr. aus Belgrad vom heutigen Tage die nachfolgende Mittheilung:

Man hat Grund, anzunehmen, daß Osman Pascha nur scheinbar seine Truppen längs der Donau vorge-schoben habe. In Wirklichkeit soll er sein aus 38 Bataillonen, 3 Regimentern Kavallerie und 5 Batterien bestehendes Corps auf der Straße Knjazevac-Banja in Bewegung gesetzt haben, und dürfte er sich heute mit Ahmed Gjub Pascha im Thale vor den Banjaer Defileen vereinigen. Tschernajeff hat sich gestern mit Horvato-vich vereinigt. Beide Armeecorps, etwa 4 Divisionen (aus je 3 Brigaden) stark, haben ihre Aufstellung so genommen, daß sowohl die Defileen wie die außerhalb derselben liegenden bedeutenden Anhöhen von ihnen vollständig beherrscht werden. Auf der sogenannten Konstantinopeler Straße bis Paracin sind alle geeigneten Punkte stark besetzt worden. Von Nisch aus soll ein türkisches Armeecorps gegen Aleksinac im Anmarsche sein. Augenscheinlich wollen die Türken gleichzeitig Banja und Aleksinac, letzteren Ort vielleicht nur zum Schein, angreifen.

Was man wünscht, das glaubt man, hierauf scheint der obige Kalkül des serbischen Generalstabes berechnet zu sein. Man hat sich im Hauptquartier Tschernajeff's schon einmal getäuscht, als man glaubte, die Türken müßten entweder bei Aleksinac oder bei Zajcar angreifen, während sie plötzlich vor Knjazevac erschienen. Es wäre nicht unmöglich, daß man sich auf serbischer Seite auch diesmal mit Bezug auf die türkische Vorrückung einer Täuschung hingiebt.

— 10. August. Die Stadt Zajcar ist am 7. d. M. Abends um 7 Uhr von der türkischen Avantgarde besetzt worden. In den Verschanzungen, welche sich auf den Höhen oberhalb Zajcar erheben, ließ Vjeschanin eine Arrieregarde zurück, welche sich dort bis zum 8. d. Mts. Abends hielt. Dem Rückzug dieser Arrieregarde dürften nur einige Plänkeleien vorausgegangen, und diese jene Kämpfe gewesen sein, über welche berichtet wurde.

Ein Telegramm giebt auch Aufschluß über den Vormarsch der Türken. Während nämlich Osman Pascha die Straße Zajcar-Cuprija benützt, marschirt Ahmed Gjub auf der Linie Knjazevac-Banja-Aleksinac. Zwischen Weiden bewegt sich die aus drei Brigaden bestehende Division Suleiman Pascha. Sie hat die Verbindung zwischen beiden Corps aufrecht zu erhalten und event. der einen oder der andern Colonne Hilfe zu leisten.

Die Serben ziehen auf ihrem Rückzuge alle Einwohner mit sich, welche nach dem Recepte Kostopichin's Alles anzünden, das Vieh wegtreiben u. s. w. und auf diese Art die Bezirke, welche von den Türken betreten werden, total verwüsten. Die Serben verbinden mit dieser Maßregel einen doppelten Zweck: einerseits werden die von den eigenen Bewohnern selbst verursachten Brandstiftungen den Türken in die Schuhe geschoben, um das Mitleid der Welt für sich und den Abtheilen derselben für den Gegner wachzurufen; andererseits will man eine Wüste schaffen, um die Verpflegung der türkischen Truppen aus dem Lande selbst unmöglich zu machen. Man vergißt in Belgrad zweierlei: erstens, daß die Flüchtlinge für die serbische Armee selbst mit der Zeit eine schwere Last werden dürften, und dann, daß die Hilfsquellen des eigenen Landes den Türken in nächster Nähe zur Verfügung stehen.

Aus Senica vom 7. d. wird gemeldet, daß die türkischen Truppen die Verschanzungen der Serben bei Zajcar erstürmt haben. Am Zavor-Gebirge entspringt die serbische Morawa, und haben sich somit die Türken eine neue Einfallsthor nach Serbien geöffnet.

— Wenn man den „allerneuesten Nachrichten aus Serbien“ glauben darf, welche die Pol. Corr. aus Belgrad vom heutigen Tage erhält, so hätten sowohl Ahmed Gjub wie Osman Pascha mit den retirirenden Serben Fühlung gewonnen und die energische Verfolgung derselben eingeleitet. Insbesondere soll Vjeschanin von der Vorhut Osman Paschas hart bedrängt werden und seine Situation nicht ganz gefährdet sein. Vjeschanin's Nachhut soll sogar bereits gestern mit der türkischen Avantgarde auf der Straße Zajcar-Paracin, am Eingang der betreffenden Defileen, ein Gefecht bestanden haben. Doch hätte Vjeschanin seinen Rückzug fortgesetzt. In welchem Defilä der Kampf stattgefunden hat, wird nicht gesagt.

Auf der Straße Knjazevac-Banja soll Horvato-vich, der durch vier Brigaden verstärkt wurde, eine besetzte Position zwischen beiden Städten bezogen haben. Gestern soll es bereits zwischen den beiderseitigen Vorposten zu Plänkeleien gekommen sein. Generalissimus Tschernajeff, der sich immer weit vom Schluß hält, hat, nachdem er sich Herrn Fadesch als „offiziösen Adlatus“ zugelegt, sein Hauptquartier in Aleksinac aufgeschlagen. Wo Horvato-vich seine Defensiv-Stellung bezog, wird nicht verrathen; es ist jedoch anzunehmen, daß mit der Mitte zwischen Banja und Knjazevac nur der 717 Meter hohe Gebirgssattel des Strobica, zwischen Topla und Cetovica, welcher hier die Wasserscheide zwischen Timof und Morawa bildet, gemeint sein kann. Von diesem

Sattel läuft nämlich in östlicher Richtung die Tschica dem Timof und in westlicher die Morawa zur Morawa zu.

Aus Semlin kommt übrigens die Meldung, daß der Kampf zwischen Horvato-vich und Ahmed Gjub in den Defileen von Banja bereits begonnen hätte. Der Umstand, daß der serbische Commandant trotz der Verstärkung der vier Brigaden, welche er erhalten haben soll, doch noch um weitere Verstärkungen bittet, beweist, daß die Sachen für ihn nicht zum besten stehen.

Wir versuchen nun, die momentanen Stellungen der Kämpfenden, insoweit es möglich ist, zu skizziren. Auf der Straße nach Banja ist Ahmed Gjub Pascha mit zwei Divisionen, das sind 28 Bataillone und 68 Geschütze, im Vorücken begriffen und stehen ihm unter Horvato-vich angeblich vier oder fünf serbische Divisionen gegenüber. Von Zajcar aus hat sich Osman Pascha mit 35 Bataillonen und 66 Geschützen, Vjeschanin folgend, der einige 20,000 Mann stark sein soll, in Bewegung gesetzt. Zwischen den beiden Corps befindet sich gewissermaßen als Bindeglied die Division Suleiman Paschas mit 17 Bataillonen und 26 Geschützen, welche bei Mali-Izvor über den Timof gegangen ist und die Bestimmung haben dürfte, entweder nach rechts oder links Unterstützung zu bringen, und auf der inneren Linie marschirend, die Verbindung Vjeschanin's mit Horvato-vich zu verhindern. Jeder der türkischen Divisionen ist außerdem ein Kavallerie-Regiment zugewiesen, wovon dasjenige, welches der in verhältnißmäßig offenem Terrain operirenden Colonne Osman Paschas attachirt ist, sehr gute Dienste leisten dürfte.

Zum Schutze der rechten Flanke dieser operirenden Armee wurde Negotin und angeblich auch Radowa an der Donau, was übrigens nicht sehr wahrscheinlich klingt, von türkischen Truppen-Abtheilungen besetzt.

Von Süden, und zwar von Urfab (Protoplje) aus ist die türkische Division Ali Saib Pascha mit 18 Bataillonen, 6000 Arnauten und 24 Geschützen im Vorücken auf Knjazevac begriffen, welches letztere sie, Belgrader Nachrichten zufolge, bereits ernstlich bedrohen soll. In demselben Augenblicke, als diese Colonne sich der Stadt Knjazevac bemächtigt haben wird, dürfte auch die noch bei Nisch stehende Division Mehemed Pascha, welche Ende Juli 13 Bataillone, 30 Geschütze und ein Kavallerie-Regiment stark war, heute jedoch bedeutend stärker sein dürfte, gegen Aleksinac vorrücken, rechts Ahmed Gjub und links Mehemed Pascha die Hand reichen und so den Ring schließen, welcher die serbische Armee von Osten und Süden umgiebt.

Die Niederlage, welche der Oberst Ezolaf Antic durch die Truppen Derwisch Paschas am 7. d. Mts. bei

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Dem Major verging der Tag schnell genug, da er als kommandirender Offizier von allen Seiten in Anspruch genommen ward, indem das Bataillon die zum Ausbruch nöthigen Vorbereitungen traf. Auch seine Privatangelegenheiten hatte er zu ordnen, zum ersten Male in seinem Leben, als reicher Mann, ein Testament gemacht, und dies, außer dem Berichte, einem erprobten Freunde, einem invaliden Waffenbruder anvertraut, falls ihn in Spanien der Tod ereilen würde. Dieser Freund hatte ihn eben verlassen, als ein Reisewagen die Dorfstraße herauf fuhr und vor dem „Waldhorn“ hielt. Der Insasse desselben, Kapitän Philipps, sprang schnell zur Erde und stand in wenigen Secunden vor seinem Vorgesetzten.

Da diese beiden Männer so gänzlich von einander verschieden waren, ist es erklärlich, daß ihr gegen-sätzlicher Umgang nicht über die Höflichkeiten und Rücksichten, die der Dienst erforderte, hinaus ging. O'Connor verachtete des Kapitän's bekannten Leicht-sinn wie seine Feigheit, die ihn schon zweimal veran-lasste, sich versetzen zu lassen, eine Ungerechtigkeit, über welche sämtliche Kameraden murrten. Philipps da-gegen betrachtete den allgemein hochgeschätzten Major

mit Furcht, Neid und Haß, denn er konnte nie daran denken, sich ihm als Offizier an die Seite zu stellen und sich eine Lebensstellung zu erwerben, wie Jener es gethan. Hätte er übrigens geahnt, daß Major O'Connor auf Alice Howard ernste Absichten gehegt, so hätte ihm nichts mehr Freude bereitet, als sie ihm zu entziehen, um so seinem Vorgesetzten den einzigen Schmerz zuzufügen, den dieser tief empfinden würde.

„Mein Plan ist gelungen,“ sagte nach der schul-digen Begrüßung in heiterster Stimmung Kapitän Philipps. „Ich kam zur glücklichen Stunde in London an, benutzte ungesäumt die günstige Gelegen-heit, und kann Ihnen mittheilen, daß ich wirklich zu den Husaren versetzt worden bin.“

„Wirklich?“ erwiderte O'Connor mit merk-licher Kälte.

„Ja, und Sie müssen zugeben, daß mich das Glück selten begünstigt.“

„Ich wüßte nicht, weshalb; das aber weiß ich, hätte mein eigener Bruder Aehnliches unter-nommen, ich glaube, ich würde mit Freuden ange-hört haben, daß unterwegs sein Wagen gestürzt sei, er selbst aber den Hals dabei gebrochen habe. Sie sehen wohl ein, daß mit solchen Gedanken ich Ihnen zu Ihrer Versetzung nicht Glück wünschen kann.“

Diese Worte entflammten zwar den Zorn des Kapitän's, allein er unterdrückte ihn und antwor-

tete in hochmüthigem Tone: „Major O'Connor, ich bin nur gekommen, Sie mit den Thatsachen bekannt zu machen, nicht aber Ihre Glückwünsche zu vernehmen. — Uebrigens mögen Sie über meine Versetzung denken, wie Sie wollen, da Sie doch nicht die Gründe kennen, welche es für mich wünschenswerth machten, in England zu bleiben.“

„Diese Gründe müssen sehr wichtiger Natur gewesen sein.“

„Wichtiger, als Sie jetzt denken, Major O'Connor, wie Sie sehr bald einsehen werden,“ erwiderte der Kapitän mit einem Anflug von Hohn.

„O, ich glaube sie bereits zu kennen —“

„Ach, die Zigeunerin,“ lachte Philipps.

„Sie mögen Recht haben, denn ich bin ihr allerdings nicht aus dem Wege gegangen. — Ich fürchte meine Zukunft nicht und habe eben so wenig mich meiner Vergangenheit zu schämen.“

Diese Worte schienen auf den Kapitän einen peinlichen Eindruck hervorzubringen, und da er schwieg, fuhr sein Vorgesetzter fort: „Uebrigens sind hier Ihre Pläne kein Geheimniß mehr, da man allgemein von Ihrer bevorstehenden Verhei-rathung spricht.“

„Von meiner Verheirathung?“ rief scherzend der Kapitän. „Und mit wem, wenn ich fragen darf?“

„Es ist gewiß überflüssig, Ihnen den Namen der Dame zu nennen, mit der Sie sich vor wenigen

Sienica und Zavor erlitten hat, wird von Belgrad aus bestätigt. Derwisch Pascha soll in der Linie Novi-Bazar, Sienica und Novi-Baros über eine Truppenmacht von 30 Bataillonen verfügen, und leidet es daher keinen Zweifel, daß auch er die Offensive ergreifen und durch das Zbar-Thal nach der oberen Morawa in Serbien eindringen wird.

— 11. August. Aus Serbien läuft eine Hiobspost nach der andern ein. Golak Antics wurde nicht nur bei Zavor geschlagen, sondern auch bis Ivanjica an der oberen Morawa, fünf Kilometer weit landeinwärts, zurückgedrängt. Auf der Banjaer Straße scheint die Arriergarde des Horvatovich bei Balanovac (sieben Kilometer westlich von Knjazevac) ein ungünstiges Gefecht bestanden zu haben. Auf der Zajcarer Straße ist die Vorhut Osman Paschas bereits sechs Stunden weit gegen Paracin vorgedrungen.

Im Nordosten Serbiens endlich sollen die Türken, wenn sich die Belgrader Anglidenesehen bestätigen, nicht nur Negotin, sondern auch Kladovo besetzt haben und gegen Milanovac im Vormarsch begriffen sein. Hiermit wäre die ganze Kraina in Händen der Türken, wodurch diese nicht nur die rechte Flanke des Armeekorps Osman Paschas zu decken, sondern auch den Wasserschmuggel aus Rumänien zu verhindern im Stande sind.

In Belgrad hat man an der schleunigen Ausbesserung der dortigen Befestigungen zu arbeiten begonnen. Man bereitet sich somit auf das Äußerste vor.

Für Montenegro scheint endlich auch der Jahrtag gekommen zu sein. Einer Ragusaner Meldung zufolge soll Mahmud Pascha im Begriff stehen, von Podgorizza die Offensive gegen Cetinje zu ergreifen, während von Mostar aus achtzehn Bataillone über Stolac nach Trebinje abgerückt sind, um sich dort mit Mullah Pascha zu vereinigen und dann ebenfalls gegen das Innere Montenegros zu operieren. Die von slavischer Seite verbreitete Nachricht von der Cernirung Mostar Paschas in Trebinje hat sich als Fabel erwiesen.

— 12. August. Seit den letzten Unfällen der operierenden serbischen Armeen hat die blasse Furcht in Belgrad ihren Einzug gehalten und erzeugt dort täglich neue Schreckbilder in der Phantasie der geängstigten Bevölkerung. Früher, als ihnen das Glück zu lächeln schien, haben die Serben Siege erfunden, heute erfinden sie Niederlagen und Unglücksbotschaften. Wenn man daher früher Ursache hatte, die Belgrader Siegesbulletins mit Mißtrauen aufzunehmen, so ist heute wenigstens auch bezüglich jener Hiobsposten, welche von der serbischen Hauptstadt verbreitet werden, einige Vorzicht geboten.

Eine solche Hiobspost ist das plötzliche Erscheinen eines aus 25 Bataillonen und 10 Batterien bestehenden türkischen Armeekorps in Kladova an der Donau und dessen wahrheitsgemäßer Marsch über Pozarevac, Semendria u. s. w. nach Belgrad. Wir zweifeln nicht daran, daß ein türkisches Streifkorps Kladova besetzt habe, können aber nicht annehmen, daß Osman Pascha die verhältnismäßig bequeme Straße Zajcar aufgegeben hätte, um durch die schwierigen Gebirgs-Defileen der Kraina nach dem Morawathal zu marschieren. Eine solche Operation würde die Straße Paracin-Zajcar-Widdin den Serben freigeben, und Tschernajeff müßte in der That auf den Kopf gefallen sein, wenn er einen solchen Fehler der türkischen Kriegsführung nicht zu einem Durchbruch benützen und sich nicht auf der genannten Straße zwischen Ahmed Gjub und Osman Pascha einklinken würde. Die weiterschleudende Bewegung des Letzteren über Kladova würde sich nur in dem Falle rechtfertigen lassen, wenn die serbische Armee bei Knjazevac eine solche Niederlage erlitten hätte, daß sie überhaupt nicht mehr schlagfertig wäre. Dies wird jedoch nicht einmal von türkischer Seite behauptet. (N. fr. Pr.)

Tages - Rundschau.

Berlin, 11. August. In Bezug auf die Reichspostverwaltung hat der Kaiser folgende Kabinettsordre

Tagen auf einem Spaziergange in der Nähe des Dorfes verlobt haben.

„Was?“ fuhr jener wüthend auf, „wagt irgend Jemand es, mich mit Spionen zu umstellen?“ „Ich wenigstens nicht, dafür bürgt Ihnen mein allbekannter Charakter.“

„Sie müssen aber doch zugeben, daß es arg wäre, könnte man nicht einmal im Walde sich ungestört seinem Vergnügen überlassen, ohne daß gleich das ganze Dorf Kunde von dem Scherz hat.“

„Ich verstehe Sie nicht, Kapitän Philipps,“ entgegnete mit eisiger Kälte sein Vorgesetzter, „und begreife eben so wenig, wie Sie Ihre Bewerbung um Miß Howard mit solchen Ausdrücken bezeichnen können.“

„Bei meinem Leben, Major, es scheint fast, als ob alle meine Handlungen hier einer strengen Aufsicht unterworfen sind. Es hat doch wahrlich nichts mit unserm Dienste zu thun, wenn einmal ein Offizier im Walde eine Landschöne küßt, nachdem er vorher von ihr die Erlaubniß dazu erhalten.“

„Kapitän Philipps,“ erwiderte mit wachsender Aufregung der Major, „ich muß Sie bitten, alle diese zweideutigen Ausdrücke zu meiden, sobald Sie in meiner Gegenwart von Miß Howard reden.“

„Und ich,“ entgegnete heftig der Kapitän, „ich ersuche Sie, sich jeder Einmischung in meine An-

an den Reichskanzler gerichtet: „Der Bericht über die Ergebnisse der Reichspostverwaltung während der Jahre 1873 bis 1875, welchen Sie mir unterm 30. Juni überreicht haben, hat durch die angeführten Thatfachen und statistischen Nachweise meine Ueberzeugung wiederum sehr erfreulich bekräftigt, daß dieser wichtige Verwaltungszweig unter bewährter Leitung auf sicherer Grundlage in fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Es erfüllt mich mit Befriedigung, daß im Bereiche der Postverwaltung die Wohlfahrt der Nation sich in förderlichster Weise unterstützt findet; auch hat mein Herz die Wahrnehmung besonders angenehm berührt, daß die Sorge für das Wohlergehen und die wirtschaftliche Lage des zahlreichen Personals dieses Ressorts nach verschiedenen Richtungen hin fortgesetzt sich betheätigt. Ich beauftrage Sie, dem General-Postmeister und allen betheiligten Beamten meinen Dank und meine Anerkennung für ihre pflichtgetreue Mitwirkung auszusprechen.“

Bad Gastein, den 4. August 1876. gez.: Wilhelm.

— Kaiser Wilhelm ist Freitag Vormittag um 10 Uhr von Gastein abgereist. Bei der Abfahrt hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßte. Der Kurort war festlich besetzt. Se. Majestät verabschiedete sich in huldvollster Weise von dem Handelsminister Schlunegger, dem Fürsten Rohan, dem General Beyer und mehreren anderen Persönlichkeiten. Nach weiteren Mittheilungen ist der Kaiser um 11 Uhr Vormittags in Lind eingetroffen und von dort nach kurzem Aufenthalt nach Rosenheim weitergereist, woselbst Se. Majestät übernachteten und von da ab die Route über Mühldorf-Landau-Regensburg nahmen, München also nicht berührend wird.

— In den Dispositionen für die Rückreise des Kaisers von Bayreuth sind einige Aenderungen eingetreten. Nach denselben wird Se. Majestät, von Bayreuth kommend, am Dienstag früh um 5 Uhr 30 Minuten in Leipzig und um 6 Uhr 40 Minuten in Wittenberg eintreffen. Dort wird der Kaffee eingenommen und dann die Reise fortgesetzt. Auf der Station Großbeeren wird der Kaiser um 8 Uhr 19 Minuten den Extrazug verlassen, um sich zu Wagen direkt nach Schloß Wabelsberg zu begeben, während das Gefolge nach Berlin weiterfährt und um 8 Uhr 40 Minuten auf dem Berlin-Anhalter Bahnhof eintrifft.

— Zu § 65 der Städte-Ordnung vom Jahre 1853 hat das Ober-Tribunal, I. Senat, in einem Erkenntniß vom 12. Juni d. J. ausgesprochen: 1) daß eine diätarische anderweitige Beschäftigung im Staats- oder Gemeinbedienste den Fortfall des Ruhegehalts oder die Verminderung der Pension zur Folge hat, und 2), daß auch die Beschäftigung bei der Kreisverwaltung als eine Kommunaldienst-Thätigkeit zu erachten ist.

Berlin, 12. August. Die von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, daß im nächsten Militair-Stat abwärts eine Position für vierundvierzig neue Stabs-Offizier-Stellen figuriren werde, ist zwar richtig, aber in der gegebenen Fassung nicht ganz genau. Im Budget des Vorjahres sollten diese Stabs-Offiziere bekanntlich an Stelle der Bezirks-Kommandeure treten, die man zu pensioniren gedachte. Hiergegen erhob sich jedoch von allen Seiten des Hauses ein so lebhafter Widerspruch, daß die Forderung unrettbar unter den Tisch fiel. Da sich nun aber bei den Debatten herausgestellt, daß das Abgeordnetenhaus die in Fleisch und Blut übergegangene Institution der Bezirks-Kommandeure unter allen Umständen beibehalten wissen wollte, so giebt das Kriegsministerium diesem einstimmigen Verlangen Folge, geht nun aber damit um, die vierundvierzig Stabs-Offizier-Stellen neben den Bezirks-Kommandeuren zu creiren. Nur darüber war bis vor Kurzem, wie wir hören, noch nicht bestimmt entschieden, ob auf je ein oder auf je zwei Regimenter ein Stabs-Offizier mehr kommen soll. Die Kosten für diese Neuforderung werden das Ordinarium des Militair-Stats mit ungefähr 700,000 Mark belasten. (Tagebl.)

— Offiziös wird jetzt bestätigt, daß der Bundesrath mit Beginn des nächsten Monats seine regelmäßi-

gelegenheiten zu enthalten, die ich keinem Menschen gestatten würde.“

„Mir liegt Miß Howard's Glück und Wohlergehen ganz besonders am Herzen, und ich fordere daher —“

„Sie haben nichts von mir zu fordern, Major. Miß Howard besitzt noch ihren Vater, und ich bin jederzeit bereit, ihm genügende Auskunft zu geben.“

Er griff zu seiner Mütze und wollte sich entfernen, der Major jedoch vertrat ihm den Weg und sagte ernst und drohend: „Ein Wort noch, ehe wir uns trennen, Kapitän Philipps, es wird vielleicht das letzte sein, welches ich zu Ihnen rede. Hätte ich eine Schwester, und ein Mann, wer er auch sei, wagte es, mit ihren Gefühlen sein Spiel zu treiben, ihr durch Worte oder selbst nur Gedanken zu nahe zu treten, ich würde augenblickliche Genußthuung von ihm fordern und ihm eine Lehre geben, die ihm für alle Zeiten die Lust nehmen sollte, mit dem Herzen eines Mädchens zu spielen. Hätte aber ein solcher Schuft es gewagt, ihr Vertrauen zu mißbrauchen, ihrer Ehre zu nahe zu treten, ich würde ihn mit meiner Rache verfolgen, und nicht eher ruhen, als bis das Blut des Thölofen sein Verbrechen gesühnt.“ — Kapitän Philipps,“ und eisenschwer fiel hier die Hand des Majors auf die Schulter des ihm untergebenen Offiziers, während seine Züge einen finsternbro-

gen Arbeiten wieder aufnehmen wird. Bekanntlich ist die laufende Session des Bundesraths nicht formell geschlossen. Es wird daher nach dem Wiederzusammentritt erst der Schluß der gegenwärtigen Session erfolgen, woran sich unmittelbar die Eröffnung der neuen Session anschließen wird.

— Infolge einer vom Minister des Innern und dem Handelsminister gemeinsam erlassenen Verfügung dürfen hinfür Betriebsbeamte der Eisenbahnen, namentlich Bahnwärter und Weichensteller, welche in der Nähe ihrer Dienststellen auf dem platten Lande wohnen, von ihren Wohnstätt-Gemeinden zu persönlichen Dienstleistungen, insbesondere zu Nachtwachen, Botengängen, Handdiensten u. dgl. nicht mehr herangezogen werden.

— Für die Provinz Posen ist die Gründung einer bauerlichen Landschaft genehmigt, die nach einer Mittheilung der „Post“ im nächsten Jahre ihre Thätigkeit beginnen wird.

Bayreuth, 12. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr Nachmittags hier ein und wurde von der versammelten unabsehbaren Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Se. Majestät wurde vom Großherzoge von Weimar, von dem Grafen v. Holstein, dem Regierungspräsidenten Burchtorff, dem Bürgermeister Munter und Richard Wagner empfangen. Der Kaiser unterhielt sich mit den Anwesenden auf das Huldvollste. Wagner stellte Sr. Majestät die Mitglieder des Verwaltungsrathes des Bayreuther Theaters vor. Nach halbständigem Aufenthalte fuhr der Kaiser in offenem vierspännigen Wagen nach der Eremitage, wo derselbe mit dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt bildete die dichtgedrängte Volksmenge Spalier und begrüßte den Kaiser mit stürmischen Hurrarufen. Die Stadt ist bekränzt, alle Häuser flaggen. Um 9 Uhr findet ein Fackelzug statt.

— Der „Straßb. Z.“ zufolge liegt es in der Absicht, in einer freilich noch nicht festgesetzten Zeit drei neue Infanterie-Regimenter, und zwar die elsäß-lothringischen mit den Nummern 97., 98. und 99., zu errichten. Bei der Durchführung der Regiments-Nummern in der gesammten deutschen Armee sind diese Nummern offen gelassen; es führen die preussischen Infanterie-Regimenter die Nummern 1.—96., die sächsischen 100.—108., die bairischen 109.—114., die böhmisches 115.—118., die württembergischen 119.—126. Wieweit das oben erwähnte Gerücht, für welches allerdings der Umstand spricht, daß die korrespondirenden Landwehr-Bezirks-Kommandos schon bestehen, begründet ist oder nicht, wird die nächste Reichstags-Session lehren.

Paris, 10. August. Der „Agence Havas“ wird aus Bern vom heutigen Tage telegraphirt: Gestern Abend schoß eine Russin zweimal aus einem Revolver auf den russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, ohne ihn zu treffen. Die Frau ist verhaftet.

— Der französische Senat hat endlich die Debatte über das Mairesgesetz in seiner Mittwoch-Sitzung begonnen und den Artikel 1 acceptirt. Da die Kommission das ganze Gesetz, mit Ausnahme des Artikels 3, zur Annahme empfiehlt, so dürfte auch nur dieser Theil des Entwurfes, welcher die jegliche Neuwahl sämtlicher Kommunal-Vereinigungen bestimmt, Anlaß zu Debatten geben. — Die Gerüchte über den Rücktritt Cisseys als Kriegsminister werden offiziell dementirt. Cisseys soll, heißt es, im Amte bleiben, ihm jedoch der General Gresley als Unter-Staatssekretär zur Seite gestellt werden.

— Der „Temps“ beschäftigt sich schon mit der Art und Weise, wie die Pforte ihren erwarteten Sieg ausnützen werde. Er will wissen, daß dieselbe nicht darauf eingehen werde, an Montenegro, nachdem dieses an dem Kampfe theilgenommen, irgend ein Stück Landes abzutreten. Was Serbien betreffe, so werde die Pforte dessen Grenzen nicht verändern, jedoch mit dem Fürsten Milan und seinen Ministern sich nicht auf Unterhandlungen einlassen, vielmehr eine Skupstschina einberufen, die einen neuen Fürsten zu wählen haben werde. Auf der türkischen Botschaft in Paris höre man, daß die

den Ausdruck annahmen. „Alice Howard ist seit gestern Abend meine Adoptivschwester. Fügen Sie ihr kein Leid zu, denn sonst, das schwöre ich Ihnen, sind Sie nirgends in der ganzen Welt vor meiner Rache sicher. — Ich denke, Sie kennen und verstehen mich — und nun leben Sie wohl.“

Er deutete mit der Hand auf die Thür. Bleich vor Wuth und einer unbestimmten Furcht verließ eiligst der Kapitän das Zimmer, ohne auch nur ein Wort der Erwiderung auf die Drohung seines Vorgesetzten zu finden.

Um dem Wunsche der Zigeunerin, Schlag sechs Uhr im Walde zu sein, entsprechen zu können, hatte O'Connor sein Mittagmahl in seinem Zimmer eingenommen, anstatt es wie sonst mit seinen Kameraden zu theilen. Zugleich sehnte er sich, die Wahrsagerin wieder zu sehen, denn seine Unterredung mit Kapitän Philipps hatte ihm bewiesen, daß ihr Argwohn wie ihre Befürchtungen begründet gewesen und seine Bewerbungen um Miß Howard keine ehrenhaften Absichten zum Grunde hatten. Er selbst konnte unmöglich über das geliebte Mädchen wachen, da seine Abreise Philipps seiner Aufsicht entzog. Alicens Vater war nur ein schwacher, ungenügender Beschützer, denn er war alt, von kindlich einfachem Sinn, und nur wenig mit der Welt und ihren Gefahren bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

europäischen Kabinette „noch keine Zeit“ gehabt hätten, zu einem Einvernehmen zu gelangen. Man werde das Ende der Woche abwarten, um deren Beschlüsse kennen zu lernen. Das klingt sehr nebelhaft. Dem sogenannten Einvernehmen steht wohl Anderes im Wege, als eben nur Mangel an Zeit.

— Die Vertagung der französischen Kammer ist abermals, und zwar auf den 16. d. Mts. verschoben worden. Der Senat wird sich daher der Nothwendigkeit, das Mairesgesetz zu votiren, nicht entziehen können, dessen beide erste Artikel übrigens bereits durchberathen sind. In der Deputirten-Kammer wurde am Dienstag über die Unterführung der nach Frankreich geflüchteten Karlisten debattirt, und der Beschluß gefaßt, daß die Subventionirung derselben mit Ende September einzustellen sei. — Wie endlich die Franz. Corr. erfährt, wäre die Wahl Dufaure's zum lebenslänglichen Senator als vollkommen gesichert zu betrachten. Selbstverständlich wird Dufaure, wenn er zum Senator gewählt wird, als Deputirter der Charente seine Demission geben. — Bei dem Minister des Innern, de Marcère, fand am 8. d. Mts. ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem außer einer Anzahl der Regierung nahe stehender Senatoren und Abgeordneter auch Gambetta in seiner Eigenschaft als Präsident des Budget-Ausschusses geladen war. Nicht nur hatte Gambetta, der sonst nie in den offiziellen Salons erscheint, der Einladung Marcère's Folge geleistet, sondern man bemerkte auch, daß er sich auf der dem Diner folgenden Soiree lange und angelegentlich mit dem Comte d'Harcourt, dem Kabinetts-Chef des Marischalls Mac Mahon, welcher für die Seele der reaktionären Fronde in der Umgebung des Präsidenten gilt, unterhielt. Der Marischall selbst wurde auf diesem Abend-Empfange erwartet, ist aber nicht erschienen.

— In Belgrad (so bemerkt der Pester Lloyd) trage man noch große Zuversicht zur Schau; man versichert, daß die Lage der Armee noch immer keine verzeufelte sei, daß man noch ganz intakte Heeres-Abtheilungen habe, daß man jeden Fußbreit Boden vertheidigen werde, und wie derlei Phrasen sonst noch lauten. Angesichts einer solchen Sprache könne von einer Mediation der Mächte selbstverständlich nicht die Rede sein. Serbien, das seine ganze Zukunft auf die Spitze des Schwertes gestellt und dies im Bewußtsein der eigenen Verantwortung für alle möglichen Eventualitäten gethan, könne sich heute nicht beklagen, daß die europäische Diplomatie für seine Situation unempfindlich sei. Am

allerwenigsten werde die Diplomatie sich bestimmt finden können, ein so feines Gehör an den Tag zu legen, um auch die leisen Andeutungen verstehen zu wollen und würdigen zu können. Die Mächte können sich nicht der Gefahr aussetzen, mit ihrer Mediation in Belgrad in ähnlicher Weise Fiasco zu machen, wie es ihnen mit ihren Friedensmahnungen geschah. Vor der Hand werde daher immer noch dem Waffenglücke die Entscheidung anheimfallen.

— Die üble Lage, in welche Fürst Milan durch die Niederlage seiner Truppen gerathen, könnte, wie die Times meint, leicht mit seinem Sturze enden. Ähnlich wie Napoleon III. habe er seinem nominellen Oberkommando zu Gunsten eines wirklichen Generals entsagt, wahrscheinlich auch aus gleichen Beweggründen wie Sener. Aus dem Schicksale mehr als eines seiner Vorgänger habe er gelernt, daß der serbische Thron von etwas gebrechlichem Bau ist. Er möge mit Grund gefürchtet haben, daß die nächste Niederlage gegen ihn, als scheinbaren Oberfeldherrn, einen Ausbruch der öffentlichen Meinung hervorrufen werde, welche ihn vom Thron vertreibe. Das Oberkommando hat Milan nicht gedrückt. Auch ohne diese Last wird er schwerlich durch die Brandung schwimmen.

— Die Anwesenheit der englischen Flotte in der Betsa-Bai, noch mehr aber die in Portsmouth in Bereitschaft stehenden acht Linien-Regimenter und 20 Batterien irritiren sehr die Moskowskija Wjedomosti. Sie fürchten, daß es sich um einen Coup de main handelt oder um eine Descente unter dem Schutze der englischen Flotte an irgend einem Orte des Meeresufers. Das Blatt glaubt, daß England, hätte es, wie es sich verhalten ließ, nur den Schutz seiner Unterthanen im Auge gehabt, so viel Schiffe hätte schicken können, wie Frankreich und Deutschland. Aber jetzt suche England sogar keinen Vorwand. . . . „Die Anwesenheit der ungeheuren englischen Flotte in den türkischen Gewässern ist schon eine Drohung, ist ein Friedensbruch.“ . . . „Dürfen wir unsere asiatische Grenze ohne Schutz lassen? Sollen wir nicht Maßregeln ergreifen, um das christliche Kaukasien vor dem Glend zu bewahren, das ihm von der Pforte vorbereitet wird? (!) Rußland hat das Recht, Maßregeln defensiver Art zu treffen. Es wird verlangt, daß es sofort an unserer asiatischen Grenze Streitkräfte in genügender Zahl aufstelle, damit es Grüssen vor der Wiederholung der schrecklichen Scenen zur Zeit des Schah Nadir und des Jahres 1853 schützen kann, als unser Leichtsinns und blinder Glaube an Europa

uns in Transkaukasien so viel Glend schuf.“ Rußland läßt den Blasebalg mit aller Macht wirken, um, koste es, was es wolle, einen großen Brand zu entzünden.

— Die Petersburger Blätter füllen ihre Spalten mit ellenlangen Berichten über die noch immer im Zunehmen begriffene Bewegung zu Gunsten der Brüder in Serbien. Die Regierung hält sich jetzt im Hintergrunde, begünstigt aber die Agitation im Volke. Am besten charakterisirt die jetzige Lage Asiatoff in seiner in der letzten Sitzung des „Slavischen Comitees“ gehaltenen Rede, worin ausgeführt wird, daß früher die russische Kriegsmacht vereint mit der Diplomatie die slavische Sache im Orient vertrat, das Volk aber wenig Antheil nahm. Der Redner erörtert die jetzigen Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel und bringt sie in engen Zusammenhang mit der politischen Zukunft Rußlands, und ruft dabei aus: „Die orientalische Frage oder besser die slavische und noch genauer die russische muß jetzt im Interesse der Slaven und durch die Slaven gelöst werden. Das Volk erscheint jetzt als historischer Faktor von Seite Rußlands, und zwar nicht nur die gebildeten Klassen desselben, sondern das ganze Volk.“ Der Redner geht dann zu den Maßregeln über, die zur Organisation der Bewegung getroffen wurden. Mit Genehmigung des General-Gouverneurs in Moskau wurden in dieser Stadt an den verschiedensten öffentlichen Orten mehr als sechshundert Sammelbüchsen aufgestellt mit der Aufschrift: „Für die leidenden Bulgaren und Serben.“ Die Vorstände der Eisenbahnen wurden aufgefordert, mitzuwirken, Sammelbogen wurden in die Kirchensprengel geschickt u. d. Dem Comité gelang es, bis jetzt doch nur erst 152,000 Rubel zusammenzubringen.

— Die neueste amerikanische Post enthält detaillierte Berichte über eine empörende Massacre von 47 Weißen durch Indianer in den Schwarzen Hügeln. 52 Bergleute wurden, während sie in einer Hütte schliefen, von den Kannibalen angegriffen und größtentheils getödtet, ehe sie erwacht waren. Einer der Ueberlebenden erzählt, daß er auf dem Dache schlief, um die Moskitos zu vermeiden, als er ein Geräusch in dem darunter befindlichen Raume, wo seine Kameraden schliefen, hörte. Durch eine Ritze in dem Dache blickend, sah er den Raum mit Indianern gefüllt, damit beschäftigt, seine Gefährten hinzuschlachten. Die Indianer, unter denen sich 4 Weiße befanden, machten indeß keinen Versuch, das Gebäude zu zerstören. Vier der Bergleute entkamen in der Verwirrung, aber 47 Personen blieben todt auf dem Platze, einige derselben entsehrlich verstümmelt.

Kirchliche Nachrichten.
Aufgeboten wurden am Sonntag den 13. August d. J.:
Hauptkirche.
Der Restaurateur A. Schmidt mit Jungfrau D. Steinberg hieselbst.

Dankagung.
Allen denen, welche meiner lieben Frau und unserer unvergeßlichen Mutter die Ehre erwiesen und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Prediger Herrn Funke für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingegangenen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

J. Wilke,
nebst sieben unmündigen Kindern.
„Wir sind mit denjenigen Mitglie- dern unserer Stadtverordneten-Versammlung vollkommen einverstanden, welche in ihrer letzten Sitzung das Project des Stadtparks so männiglich bekämpft und verworfen haben, und verabschauen die gehässigen und maßlosen Angriffe, welche Jemand in unserer Lokalpresse gegen dieselben zu schleudern sich erdreistete.“
Obige Resolution wurde in der am Sonnabend den 12. d. Mts. von Herrn Hartstock im früher Kerst'schen Lokale abgehaltenen Versammlung von 110 der dort versammelten 120 Bürger durch deren Unterschrift daselbst angenommen und zur Veröffentlichung und etwaigen weiteren Zustimmung bestimmt. Um den noch Darzustellenden obige Anerkennung durch ihre Unterschrift zu ermöglichen, liegen Eisten aus bei den Herren Kaufleuten: Kaffner, Hauptfleisch und Schumann, ferner bei Färbermeister Geffert, Bäckermeister Schüler und bei den Restaurateuren Mielke und Golz. Die bis jetzt erfolgten 150 Unterschriften liegen noch bei Unterzeichnetem Schumann zur Einsicht aus.
Wir sind von der Versammlung beauftragt, dies hiermit zur Kenntniß zu bringen.
Landsberg a. W., den 14. August 1876.
Adolph Schumann,
Ernst Sencklehl,
Rudolph Hauptfleisch.

Butter.
F. schle. Grasbutter, das Pfd. 1 Mark 5 Pf., hochfeine schle. Dom.-Tischbutter, das Pfd. 1 Mark 20 Pf., Prima amerik. Schweineschmalz empfiehlt
Carl Klemm.
Brod
von neuem Roggen bei
C. Becker.

Zur Einsegnung
empfehle ich mein reichhaltiges Lager
schwarzer, seidener und wollener
Stoffe,
sowie
schwarzen echten und Patent-
Sammelte
zu sehr billigen Preisen.
S. F. Levy,
Richt- und Wollstraßen = Ecke.

Lotterie.
Die Loose der 3. Klasse 154. Lotterie werden von
Dienstag den 15. August cr.
an ausgegeben.
Leopold Borchardt,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Grünwollene
Achsel = Abzeichen
jeder Charge und
Metall = Waffen = Rock =
Knöpfe
für Forstbeamte
empfehl
Franz Gross,
Richtstraße.

Bestellungen auf
Duxer Braunkohle,
der Centner in Wagenladungen (1/4 bis ganzen) bis vors Haus geliefert 80 Pfennige, nimmt entgegen
Gustav Seidlitz,
Louisenstraße 2.
Zwei tüchtige
Arbeitspferde
stehen zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei dem
Gastwirth Stürmer,
Rothwieserstraße.

Für Knaben
zur Einsegnung
empfehle ich
schwarze Tuche und
Buchstins,
sowie
dunkle Anzugstoffe
in guten soliden Qualitäten
zu sehr billigen Preisen.
Wilhelm Wolff.

Gute Eckartoffeln
können auf Bestellung Scheffel- wie auch Wispelweise abgelassen werden.
Sagewald,
Inspektor auf Berghausen.
Eine Grube Dung ist unentgeltlich abzuholen
Mühlenstraße 4.

Pension
für Töchter jedes Alters, in welcher Gelegenheit zu französischer und englischer Conversation, Nachhilfe in allen Unterrichtsgegenständen und sorgfältigste körperliche Pflege zugesagt wird. Näheres beim Herrn
Gerichtsrath Eschner, Bollwerk 6.
Morgen Mittwoch zum Abendessen
Enten-Braten,
wozu freundlichst einladet
W. Berg.

Grosses
Abend-Concert
auf
Schumacher's Halle
morgen Mittwoch den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
W. Freytag,
Stadt-Musikdirector.
PROGRAMM
zu dem
am 19. und 20. August cr.
hier stattfindenden
ersten Verbandsfeste
ehemaliger
Waffen-Gefährten der
Kur- und Neumark.

1. Am Vorabend, Sonnabend den 19. August d. J., Zapfenstreich mit Fackelzug, unter Begleitung des Vereins und der Turner-Feuerwehr.
Sammelplatz: Paradeplatz am Krieger-Denkmal um 8 1/2 Uhr.
Dann: Concert im Theater-Garten. Nicht-Mitglieder Entree 10 Pf.
 2. Sonntag den 20. August cr., früh 5 Uhr, Reveille.
 3. Vormittags: Empfang der auswärtigen Vereine; um 11 Uhr Delegirten-Sitzung des Verbandes.
 4. Nachmittags 3 Uhr: Aufstellung auf dem Marktplatz, Abholung der Fahnen vom Rathhause, Festmarsch durch die Stadt nach dem Theater-Garten; dort
 5. Begrüßung der Vereine, darauf: Concert. Abends: Illumination, Feuerwerk, Tanz.
- Einlaßkarten für Nicht-Mitglieder à 50 Pf., excl. Tanz, sind zu haben beim Cigarrenhändler Carl Bergmann, Kaufmann Potlitzer, Restaurateur Zahr-märker und Cigarren-Fabrikant Rutschbach.
Eröffnung des Fest-Lokals
Nachmittags 4 Uhr.
Der Vorstand.
Loesch, Schoenflies, Röttig,
Hennig, Axhausen.

Zur Einsegnung

empfehle schwer seidenen

Cachmir, Grosfalle, Crêp, Rips und Taffet,
sowie mein reichhaltiges Lager von $\frac{3}{4}$ breitem wollenen
Cachmir, Rips, Victoria und Alpacca,
in schwarz und couleurt, zu auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 36,
1 Treppe.



Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 36,
1 Treppe.

Bernh.

toewer's

neue

Singer Familien - Nähmaschine

ist unbestreitbar mit die beste, dauerhafteste und am vielseitigsten anzuwendende Nähmaschine.

Außer allen sonstigen Verbesserungen sind diese Maschinen sämtlich mit **geschmiedeten Zahnrädern** und nicht mit den leicht zerbrechlichen gußeisernen Zahnrädern versehen.

Bei Maschinen mit gegossenen Zahnrädern sind durch Zerbrechen derselben die vielen Reparaturen oft so kostspielig, daß dadurch die Maschinen in Kurzem enorm theuer werden.

Der Preis dieser neuen Singer Familien-Nähmaschine ist in Anbetracht der überaus soliden Bauart ein sehr billiger. Außerdem

Handwerkermaschinen aller anderen Systeme.

Mehrfährige reelle Garantie wie bekannt.

Nähmaschinen = Fabrik von

Bernh. Stöwer, Stettin, Landsberg a. W.,
Louisenstraße 36, 1 Treppe.

Drillich - Säcke

in bester Qualität offerirt das Duzend mit 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Technicum Einbeck,

Provinz Hannover.

Maschinen - Techniker

Die städtische höhere Fachschule für
beginnt am 12. October das neue Semester.
Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit
Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect
und Lehrplan gratis durch die
(447/7.) Direction.

Nützlich für die, welche Singvögel halten:
Unterricht für Liebhaber der
Kanarienvögel,

wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen
in und außer der Hede am zweckmäßigsten
behandelt werden müssen. Nebst Anwei-
sung, Nachtigallen, Stieglitz, Hänflinge,
Zeigze, Dompfaffen, Amseln und Staare
zu fangen, zu zähmen und zu unterrichten.
8. verb. Aufl. Preis 10 Sgr.
Vorräthig bei

Folger & Klein
in Landsberg a. W.

Sedan! Sedan! Sedan!

Wasserdichte Fahnen! Ballons, Campions,
Pechfackeln, gefüllte Fettdöpfchen, Feuer-
werkskörper, Kaiser, Kronprinz u. in
Lebensgröße.

Bonner Fahnen = Fabrik
Bonn.

150 Schock rothbuche Feg-
gen sind zu soliden Preisen zu
verkaufen. Lieferung franco Bahnhof
Butschdorf.

Schönert,
Schönnow bei Liebenau.

Echten Pirnaer
Saat = Roggen
empfehl billigt
Carl Haberkorn,
Pirna.

Hôtel erster Klasse

Ein frequentes, fein eingerichtetes
mit sämtlichem Inventar kann ich unter
sehr coulanten Bedingungen bei sehr mäßi-
ger Anzahlung nachweisen.

Bewerber wollen sich gefälligst
morgen Mittwoch früh
im Gasthofe zum braunen Roß, Bollstraße,
melden, da ich mich nur bis Nachmittag
4 Uhr dort aufhalte.

Philipp Bauchwitz
aus Meseritz.

Frische Napskuchen
offeriren
Cohn & Bergmann.

Zur Einsegnung

empfehle eine reichhaltige Auswahl von

Confections,

als:

Calmas, Westen, Fichus und Jaquets,
sowie ein großes Lager von

Long-Châles, Grandfonds, Velours und

Rips - Tüchern

zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Vollständig emittirtes Grund = Kapital:
Zehn Millionen Franken.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Friedrich Hammel** in Landsberg a. W. eine Agentur unserer Gesellschaft für Landsberg a. W. und Umgegend übertragen haben.

Berlin, den 10. August 1876.

Für die Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Der General - Bevollmächtigte
A. Heider.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, halte ich mich zur Annahme von Versiche-
rungs-Anträgen bestens empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft
gern bereit.

Landsberg a. W., den 10. August 1876.

Friedrich Hammel,

Agent der Basler Versicherungs-Gesellschaft
gegen Feuerschaden. (A Cto. 100/8.)

Auction.

Morgen

Mittwoch den 16. August,
von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen

Friedrichstadt No. 70
verschiedene Möbel, Haus- und Küchen-Ge-
räthe und verschiedene andere Sachen öffent-
lich meistbietend gegen gleich baare Bezah-
lung verkauft werden.

D. Busse.

Sedanfeier. Illumina-
tionsartikel, Feuerwerk, Fahnen Dr. Court.
versendet **B. Richter, Köln.** (H. 41734)

Vinden = Sonig,

das Viter 25 Sgr., verkauft der
Lehrer **Wiediger**
in Stolzenberg.
Bestellungen für Landsberg nimmt ent-
gegen Frau Handlow, Theaterstraße 1.

Täglich

frisches Leinöl
Seiler
bei in Fähringshof.

Ein guter, jedoch frommer
Sühnerhund

im zweiten bis vierten Felde wird zu kaufen
gesucht.

Anerbietungen unter **Z. 103** nimmt
die Exped. d. Bl. entgegen.

Alle Arten Wäsche werden billig und
sauber gewaschen und geplättet
Theaterstraße 20,
im Hinterhause unten links.

Ein spanisches Hammel-Schaf hat sich
bei mir eingefunden. Der rechtmäßige
Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung
der Kosten in Empfang nehmen.
Hohenwalde, den 11. August 1876.
Göttel, Schulze.

Ein kleiner junger Hund hat sich bei
Herrn Gohlke eingefunden. Der rechtmä-
ßige Eigenthümer wolle denselben gegen Er-
stattung der Kosten in Empfang nehmen bei
Sabermann, Louisenstr. 17.

Reinene Taschentücher,
in weiß und couleurt, beste Qualität, em-
pfehl

Franz Gross,
Richtstraße.

Ein alter brauchbarer Ofen steht billig
zum Verkauf
Mauer- und Schloßstraßen-Ecke 39.

Ein Kinder-Regenschirm, mit roth ge-
zeichnet „R. Schwarz“, ist irgendwo stehen
geblieben. Gefl. abzugeben
Wasserstraße 6, eine Tr.

Berein

der Krieger und Kampf-
genossen 1848/71.

Sigung
morgen

Mittwoch den 16. August,
Abends 8 Uhr,

im
Fiocati'schen Lokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beschlußfassung über mehrere Anträge
und wichtige Vereins- und Verbands-
Angelegenheiten.

Es wird zu dieser Sitzung um recht
zahlreiche Theilnahme gebeten.
NB. Das Vereins-Lokal ist zur Zeit zur
Abhaltung von Sitzungen noch nicht her-
gestellt.

Der Vorstand.

Produkten - Berichte

vom 13. August.

Berlin. Weizen 180-225 Mk Roggen
142-180 Mk Gerste 138-175 Mk
Hafer 150-190 Mk Erbsen 193-220 Mk
Rübel 676 Mk Leinöl - Mk Spiritus
- Mk
Stettin. Weizen 199,50 Mk Roggen
140 00 Mk Rübel 65 00 Mk Spiritus
46 10 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Kurweissmerz

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. „Eine Hausfrau für Viele“ bittet im Inseraten-
theil vor. Nummer „unser Stadtvater“ um Aufhebung
der Nachschläge der großen Glocke. Einfeinderin
ist ganz recht unterrichtet, wenn sie sagt: daß besagter
Gebrauch „zur Zeit der Neubeschaffung des Geläutes
schon längere Zeit sistirt war.“ Derselbe hat aber wieder
eingeführt werden müssen, da die Aufhebung vom
Superintendenten als Eingriff in die Rechte der Kirche
aufgefaßt zur Anzeige an das Konsistorium führte. Die
Entscheidung desselben (gez. Hegel) fiel zu Ungunsten
der Stadt aus. In der Entscheidung wird die Pflicht
der Stadt, Thurm und Glocken für ihr Geld zu erhal-
ten oder neu zu beschaffen, anerkannt, über die Be-
nutzung derselben habe jedoch die Kirche zu bestimmen;
übrigens werde das Recht der Stadt, daß sie alleinige
Eigentümerin sei, entschieden bestritten. Vielleicht hilft
jezt ein Vorgehen des Kirchenraths an entsprechender
Stelle. Dieser uns von kompetenter Seite gemachten
Mittheilung fügen wir über den wahrscheinlichen
Ursprung dieses Unus folgende Zeilen aus: „Engelien
und Hemming, Geschichte der Stadt Landsberg a. W.“
Theil I., Seite 96 zu: „Bei Erwähnung des Thurmes ist
an die sogenannte Türfelglocke zu erinnern, die noch
jezt als Nachhall jener frommen Zeit allabendlich im
Winter um acht, im Sommer um neun Uhr herabfällt.
Sie war nach dem Jahre 1529, wo die Türken verheer-
end in Deutschland einfielen, vom Papste verordnet und
rief die Gläubigen zum Gebet in die Kirche. — Die
Betzglocke, welche Vormittags um neun, Mittags zwölf
und Abends neun Uhr drei lange dumpfe Schläge summt,
rührt wahrscheinlich schon aus dem 13. oder 14. Jahrh.
her und verkündete den katholischen Bewohnern die
Stunden der Messe und Hora.“

—r. Wie wir hören, ist in diesen Tagen von Seiten
des Generalpächters Sehmisch die Bühne des Aktien-
Theaters für das Vierteljahr von Oktober bis De-
zember an den Theater-Direktor Albert Schirmer,
der bekanntlich das Institut f. Jt. eröffnete, vergeben
worden. Albert Schirmer theilte seine Jahresthätigkeit
bisher zwischen Stettin (Sommer) und Glogau (halber
Winter).

—r. Im Inseratenthail d. Bl. ist das Programm
veröffentlicht zu dem am Sonntag den 20. d. Mts. hier
abzuhaltenden ersten Verbandstage ehemaliger
Waffengefährten der Kur- und Neumark. Der
Gedanke, die in den letzten Kriegen gekittete Kameradschaft
auch im Frieden weiter zu pflegen, hat namentlich nach 1870
in allen deutschen Gauen schnell Verwirklichung gefunden.
In Städten und Dörfern sind Orts-Kampfgesossen-
und Krieger-Vereine entstanden, landstädtlich und provinziell
sind sie wiederum zusammengetreten zu Verbänden, um
in letzter Linie einen, ganz Deutschland umfassenden
Kriegerbund zu bilden. Die hiesige Genossenschaft ehe-
maliger Kampfgesossen und Krieger aus den Jahren
1848—71 hat das Verdienst, speziell ihre Kameraden
aus der Neumark zu einem Verbandszusammenschlusse
zu haben. Es ist natürlich, daß also hier auch die erste
offizielle Zusammenkunft stattfindet. Die Bürgerstadt
unserer Stadt hat in den Augusttagen, die 6 Jahre
hinter uns liegen, so manchen seiner Söhne ins Feld
gesandt; die Erinnerung an jene Tage ist zu frisch, als
daß sie nicht ihre Sympathien zeigen sollte, wenn circa
150 in ihren Mauern wohnende Kameraden eben so viel
— wenn nicht mehr — Genossen aus der Nachbarschaft
zu friedlichen Waffentage empfangen und als ihre Gäste
ehren wollen. In diesem Sinne wird unsere Bürger-
schaft gewiß nicht aufstehen, auch äußerlich ihren patrio-
tischen Gefühlen Ausdruck zu geben: wir meinen ein
Blumen- und Fahnen schmuck in den Hauptstraßen, durch

Noch etwas von den Heuschrecken.

Kleinasien, Nordafrika und Südeuropa ist die Heim-
ath der Wander- oder Zugheuschrecken. Der walzige
Leib ist von grüner Farbe; die Decken braun gefleckt.
In wenigen Tagen, sobald das Auskriechen der Eier
begonnen hat, ist das Feld mit unzähligen Larven be-
deckt. Dieselben haben gleich nach dem Auskriechen die
Gestalt der ausgewachsenen Heuschrecke, mit Ausnahme
der Flügel, welche ihnen fehlen. Diese bekommen sie
erst nach der zweiten Häutung, bilden sich jedoch erst
in vierzehn Tagen vollkommen aus. In ungeheuren
Zügen ziehen sie nun dahin, Alles vernichtend, wo sie
sich niederlassen. Um einen Begriff von der Größe die-
ser Züge zu bekommen, mögen einige Berichte neuerer
Reisenden hier ihren Platz finden.

Dr. Wilhelm Hamn schreibt in seinen „Wande-
rungen im südlichen Rußland“: „... vor uns aber er-
hebt sich mit sinnbetäubendem, dumpfem Summen der
ungeheure Zug der Heuschrecken, der hier in der Thal-
niederung zur Raft sich niedergelassen hatte. Und in
Wahrheit, die Sonne verschwand vor den Myriaden,
die da emporflatterten, es war, wie wenn ein grauer
Brodem aus der Erde stiege und sich nach oben immer
mehr und mehr verdichtete, gleich dem Kohlenqualm
einer ungeheuren Dampfesse, bis eine schwarze Wand
vor uns sich erhob, undurchdringbar jedem Strahl des
Lichts. So dicht waren die Massen der Heuschrecken,
daß bei dem beschleunigten Lauf des Wagens bei wei-
tem nicht alle sich zu erheben vermochten, bis über die
Felsen mahnten die Räder in dem lebendigen Gewim-
mel.“ — Spencer in seinen „Reisen durch Sirkassien“,
die Krim u. s. w. theilt Folgendes mit: „Die erstauens-
werthen Berichte der Tartaren über die Heuschrecken-
schwärme, welche nicht selten diese Länder verheeren, fand
ich in Eupatoria bestätigt; Alles war im eigentlichen
Sinne des Wortes davon bedeckt, zugleich aber auch die

welche der für Nachmittags 3 Uhr beabsichtigte Fest-
marsch vor sich gehen soll, würde durchaus ange-
messen sein.

—r. In der letzten Sitzung des Gemeinde-
Kirchenraths der Hauptkirche wurde, wie
wir hören, die Bestallung für den neu anzustellenden
Kirchhofs-Aufseher vorgetragen; ferner der von der Ge-
meinde-Vertretung an die Aeltesten zurückgewiesene Ge-
bühren-Tarif des § 9 der Leichen-Ordnung von Neuem
berathen; und endlich die von der betreffenden Kom-
mission entworfene Aufforderung zur Taufe und Kon-
firmation genehmigt.

—r. Am Sonntag Abend ist der in der Güttriner
Straße wohnhafte Schmiedemstr. K. von einem Schuh-
macherjungen nach vorausgegangenem Zank mit dem
Messer in Brust und Schulter verwundet worden.

Die von hier zum Stiftungsfeste der Ber-
liner Turnerschaft nach Berlin gereisten 7 Turner
sind durchaus befriedigt von dort zurückgekehrt. Das
in der großen Turnhalle in der Prinzenstraße abgehal-
tene Schauturnen legte ein glänzendes Zeugniß ab für
den guten Geist, welcher in der Turnerschaft waltet. Be-
sonders möchten wir die Ordnung loben, welche bei einer
Zahl von ca. 400 Turnern bei den Freiübungen herrschte.
Außerdem ist es hoch anzuschlagen, daß die sehr schwie-
rigen Uebungen am Schwingel und Barren von einer
größeren Anzahl von Turnern, nicht nur von einer klei-
nen Zahl Auserwählter, elegant und sauber ausgeführt
wurden. Unser Landsberger Turn-Verein wird sich
bemühen, dem gegebenen Vorbilde nachzustreben und ge-
legentlich die Bürgerschaft einladen, von seinen, wenn
auch schwächeren Leistungen Kenntniß zu nehmen.

In einer vom Stadtverordneten Rathe be-
rufenen und geleiteten Versammlung von über 100 Bür-
gern rechtfertigten — so wird uns mitgetheilt — am
Sonabend Abend im Kerfischen Lokale sich außer dem
schon Genannten noch die Stadtverordneten: Arndt,
Schiele und Schoenflies wegen ihrer Abstimmung
in der Stadtpark-Frage. Die größere Anzahl der
Anwesenden erklärten sich selbstverständlich damit ein-
verstanden und unterzeichneten eine dahin zielende
Resolution, welche im Inseraten- Theil zu finden
ist. Daß dieselbe anscheinend ein Urtheil über das
Referat in No. 94 d. Bl.: „Aus der Stadtveror-
deten-Versammlung“ fällt und damit einer immerhin
gereizten Stimmung Ausdruck giebt, finden wir sehr
natürlich. Denn abgesehen von dem zu Anfang der
sechziger Jahre für kurze Zeit vorübergehend gemachten
Versuch, den städtischen Angelegenheiten in unsern Spalten
mehr Aufmerksamkeit als früher zu widmen, ist ja die
Einführung von ausführlichen und raisonnirenden Be-
richten über die öffentlichen Stadtveror-
deten-Versammlungen, wie sie mit Anfang d. J.
geschehen, neu; und alles Neue wird ohne Kämpfe nicht
alt. Sind wir nun auch der Zustimmung aller Leser
versichert, wenn wir jene Berichte überhaupt bringen,
so haben wir im Hinblick auf die letzten Stadtveror-
deten-Wahlen doch niemals gemeint, daß die diesen Re-
feraten durch unsern „Referenten“ aufgeprägte Haltung
der Ansicht der gesammten Bürgerschaft entsprechen hätte.
Der Ton endlich, in welchem das letzte Referat
abgefaßt war, suchte seine Berechtigung lediglich in
der Lebhaftigkeit, mit welcher unser Blatt im Namen
vieler das Stadtpark-Projekt von seinem ersten Aufstau-
chen an begrüßt und befürwortet hatte. Wir meinen
allerdings, daß — wäre er hier und da milder ausge-
fallen — der gekennzeichneten Stellung kein Eintrag
gethan wäre.

Die Redaktion.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Soldin, 12. August. Die Stadtverordneten-
Versammlung vom 7. August erklärte sich u. A. mit
Abtretung eines Weges am See-Ufer von den Anlagen
am Mühlenhorst hinter den Grundstücken der Wittve
Haag u. s. bis zum sogenannten Kalgraben an den Ver-
schönerungs-Verein einverstanden. — Eine Kommission
der städtischen Behörden hat vorgestern dem Polizei-
Inspektor a. D. Schröder (früher in Landsberg a. W.)
für seine 7monatliche ehrenamtliche und ohne jede Ent-
schädigung geleistete Thätigkeit in der Vertretung des
Bürgermeister-Amtes während der Krankheit des Bür-
germeister Witt einen silbernen Tafelaufsatz (300 M. im
Werth) zum Andenken überreicht. — Am 9. d. M. ver-
urtheilte das Kreisgericht hier selbst den Handwerks-
burschen, welcher vor einigen Wochen einem hiesigen
Einwohner während des Mittagschlafes Uhr und Geld
aus dem offenen Zimmer gestohlen hatte, zu 5 Jahren
Zuchthaus und 2 Jahren Ueberweisung an die Landes-
polizeibehörde. Er war geständig und nahm das Urtheil
mit gleichgültiger Miene auf. Erfahrung auf der Die-
beslaufbahn stand ihm freilich zur Seite, denn er hatte
bereits zehn Mal Vorbestrafungen erlitten und war erst
am 1. Mai aus dem Zuchthaus entlassen worden. —
Ein anderer Dieb, ein Mensch aus Berlin, der im
hiesigen Kreise ein Pferd gestohlen hatte, wurde dafür
zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe schien das
Strafmaß ganz angemessen zu finden, denn er äußerte,
die von der Staatsanwaltschaft beantragten 6 Jahre
würden doch wohl etwas viel gewesen sein.

(Sold. Kr.-Bl.)

Züllichau, 12. August. Von Züllichau bis
Grünberg zu Pferde in 19 Minuten! Raum
glaublich und dennoch ist dies Reiterstückchen von 2 Of-
fizieren des Züllichauer Ulanen-Regiments
ausgeführt worden, welche am Montag Abend in heite-
rer Gesellschaft gewettet hatten, genannte Entfernung
nicht nur in 30, sondern in 20 Minuten zurückzulegen.
Die Beteiligten gingen, erzählt das „Grünberger Wo-
chenblatt“, sofort an die Ausführung der Wette,
und brachten eben vom Ausgang der Stadt Züllichau bis
zum „Ruffischen Kaiser“ in Grünberg (2 1/2 deutsche Postmei-
len), nachdem sie die heruntergelassene Chausseebarriere
in Kühnau durch Springen genommen, die kurze Zeit
von nur 19 Minuten, wie sie wenigstens solches unserm
Gewährsmann auf Ehrenwort versicherten. Um 1/2 12
Uhr trafen dieselben im „Schwarzen Adler“ zu Grünberg ein
und kehrten nach kurzer Rast noch in derselben Nacht
wieder nach hier zurück.

(Gross. Wochbl.)

Fürsteneulde, 13. August. In den städtischen
Anlagen sind am Sonabend von dem Förster Rosen-
berg und mehreren Arbeitern zwei sehr gefährliche Ein-
brecher, die Arbeiter Sellack aus Frankfurt a. D.
und Felgentreu aus Drahenfels dingfest gemacht
worden. Schon bei dem polizeilichen Verhör räumten
sie verschiedene in letzter Zeit verübte Einbrüche und
Diebstähle ein, unter anderen auch den Einbruch in eine
Apotheke zu Frankfurt a. D. Nachdem die beiden
Einbrecher verschiedene Male einen Fluchtversuch aus
ihrem Gewahrsam auf dem Rathause gemacht hatten,
aber jedesmal durch die Wachsamkeit der Beamten daran
verhindert wurden, hielt man es für gerathen, einen
geheimen Posten aufzustellen, welchem nur die Bewa-
chung der beiden Einbrecher oblag. In der Nacht zum
Dienstag vernahm dieser Posten in der Zelle Sellack's
ein verdächtiges Geräusch, er setzte davon den Polizei-
Sergeanten Bengler in Kenntniß, welcher die Zelle, um
den vermurtheten Fluchtversuch zu vereiteln, öffnete. Hier-
bei erhielt er aber plötzlich von Sellack einen Revolver-
schuß in die Magengegend, ein zweiter Schuß galt dem

Deutschland ließ Vater Dorn eine „Moralische Kirch-
weihpredigt“ erscheinen. Er stellte die Frage: „Was
bedeuten die Heuschrecken?“ „Echo: Schraken?“

Zum Gedächtniß der Heimsuchung Deutschlands
durch Heuschreckenschwärme schlug man Denkmünzen,
so Christoph Bermuth in Gotha im Jahre 1693 deren
zwei. Die eine zeigte einen Schwarm Heuschrecken und
trug die Umschrift:

„Denk an das schreckliche Heuschreckenheer,
Daß Dich nicht Gottes Zorn verzehre.“

Der Revers bestand in zwölf Zeilen. In demselben
Jahre verfertigte Johann Rittel zu Breslau auch eine
Denkmünze, 1748 sein Sohn Wilhelm eine solche in
Gold und Silber. Diese trug die Umschrift: „Ein un-
gebetener Gast... aus fremden Landen — auf der
Rückseite: Kommt Feld und Wald zur Last.“ 1748.“

(Pos. Ztg.)

Literarisches.

Memorandum. Englische Gedichte und Anekdoten
zum Auswendiglernen, ausgewählt von J. Rehrn, Rektor.
Achersleben, 1876. H. C. Buchs Buchhandlung. Das
treffliche Werkchen leistet entschieden mehr, als der Titel
in Aussicht stellt. Außer den 36, mit seinem Taft aus-
gewählten englischen Gedichten und 16 englischen Anek-
doten, die auf 4 Jahre berechnet sind, finden wir einen
Appendix, der uns nicht nur Sprichwörter bringt, son-
dern auch eine nicht geringe Zahl „geflügelter Worte“
aus Shakespeare, Goldsmith, Dryden u. s. w. Dazu
kommen dankenswerthe „Uebersetzungs-Proben“ und eine
gedrängte Literatur-Uebersicht in englischer Sprache.
Die Ausstattung ist vorzüglich, der Preis mäßig. So-
mit stehen wir nicht an, dies „Memorandum“ höheren
Schulen warm zu empfehlen, und versichern gleichzeitig,
daß es jeden Freund der englischen Literatur interessieren
dürfte.

Th. B.

Wächter, ohne indeß zu treffen. Dennoch gelang es den beiden Beamten, den Verbrecher an der Flucht zu hindern. Wie Sellaß zu dem Revolver gekommen, ist bis jetzt unaufgeklärt; man vermuthet aber, daß ihm derselbe von einer dritten Person zugesteckt worden sei. Nach ärztlichen Gutachten ist die Verwundung Bengler's zwar eine sehr schwere, aber nicht lebensgefährliche. Die beiden Verbrecher wurden Dienstag Mittag geschlossen und unter starker Bedeckung nach dem Gerichts-Gefängniß transportirt.
—r. Heute wird in Berlin der zweite Brandenburgische Provinzial-Landtag eröffnet.

Vermischtes.

— Aus Treptow a. Rega wird der Tribune unterm 7. August geschrieben: Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr fand im königlichen Holze ein Pistolenduell zwischen dem Premier-Lieutenant von Leyser und dem Secunde-Lieutenant Grafen von Wartenleben von der hiesigen Garnison (Neumärkisches Dragoner-Regiment No. 3) statt, wobei Letzterer todt auf dem Platze blieb.

Berliner Viehmarkt vom 11. August 1876.

Zum Verkauf standen: 184 Rinder, 1157 Schweine, 944 Kälber und 1008 Hammel. In Rindvieh war der Bedarf so gering, daß nur einzelne Stücke 2. und 3. Qualität zu Montags-Preisen verkauft wurden, während erste Waare gar nicht aus den Ställen gezogen war. Bei den Schweinen, die ebenfalls nur wenig gehandelt wurden, drückte der verhältnißmäßig hohe Auftrieb den Preis in allen Qualitäten um ca. 3 M. herunter. In Hammeln war das Geschäft ein ganz stilles. — Kälber wurden trotz der hohen Zufuhr lebhaft zu guten Mittelpreisen ausverkauft.

Die Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Walter, von zwei gesunden Mädchen zeige Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Lorenzsdorfer Wiesen, den 11. August 1876.

Friedrich Schilling,
Portier der Paucsch'schen Fabrik.

Durch die Geburt eines Knaben wurden heute Nachmittag 4 Uhr erfreut

Carl Mertens u. Frau.

Landsberg a. W., den 14. August 1876.

Nach einem 7monatlichen schweren Krankenlager entschlief sanft in ihrem 80. Lebensjahre zu einem besseren Leben die verwitwete Comtoirdiener **Albertine Riechert,**

geb. Liese.

Landsberg a. W., d. 13. August 1876.

L. Schulze und Frau.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 5½ Uhr vom Trauerhause Schießgraben No. 2 aus statt.

Aus dem

Huth'schen Geschäft

wird hochfeiner, transito bezogener

echter Jamaica-Rum,

Cognac, men

Batavia-Arrac,

sowie extra

feiner Becco- und Angelthee und Vanille

sehr billig abgegeben.

Täglich frische,

süße und dicke Milch

ist zu haben bei

L. Schleese,

Probstei 1.

Mit dem 1. September beginnt bei mir wieder ein zweimonatlicher

Cursus in der feinen

Damen-Schneiderei

nach der in den Berliner Gewerbeschulen eingeführten, sehr erfolgreichen Methode. Honorar 8 Thlr.

E. Knorr, Schulstraße 1.

Ein Oberhemde, gez. G. H., ist von der Theaterstraße bis zum Markt verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe bei Frau Seidler, Theaterstraße 23, abgeben.

Ehren-Erklärung.

Die von mir am 22. Juli d. J. in Ueberstürzung erlaubte Aeußerung gegen Herrn Müller auf der Ruhburg nehme ich hiermit zurück.

G. R.

Actien-Theater.

Morgen

Mittwoch den 16. August

Abend-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

F. Richter.

Güthler's Bierhalle.

Donnerstag den 17. August d. J.

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Theater-Kapelle des Herrn Fritz Richter.

Bei eintretender Dunkelheit:

Große

Illumination.

Gustav Dehmel.

Ich erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich jetzt wieder alle Sorten

Bohlen und Bretter,

und zwar in einer ganz vorzüglich guten Kernwaare vorrätig habe.

S. Pick.

Der Ausverkauf

der

Waaren-Bestände

des

Huth'schen Geschäfts

wird fortgesetzt.

Zu sehr billigen Preisen.

Einsegnungs-Anzüge

für Knaben,

gut und sauber gearbeitet, von 6 Thlrn. an. Bestellungen werden auch nach vorheriger Wahl der Stoffe aufs prompteste ausgeführt.

Für Mädchen:

schwarze Seide,

Cachemir, Rips und

Alpaca,

sowie fertige

Jaquets, Salmas,

Fichus u.

auch werden diese auf Wunsch in kürzester Zeit ausgeführt.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Trauben-Glüh

empfehl

Julius Wolff.

Geräuch. Rhein-Lachs

empfang und empfehl

Gustav Seine.

Delikaten, täglich

frischgeräucherten Sering

empfehl

Friedrich Sammel.

Wein-Glüh

zum Einmachen von Früchten empfehl

Gustav Hauptfleisch.

Eine neue Drehrolle

steht zur gefälligen Benutzung bei

Quisik,

Poststraße No. 11.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt belegenes Grundstück mit einem massiven Bohndau, Stallung und einem großen Garten ist Familien-Verhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Sopha wird zu kaufen gewünscht
Schulstraße 1, eine Tr.

Ein Pferd und ein Wagen mit zwei Sitzbänken steht zum Verkauf
Wollstraße 53.

Waschhauben werden sauber gewaschen und modernisiert
Wollstraße No. 7, Hof 1 Tr.

Auch wird daselbst Wäsche mit der Hand sauber genäht.

B. Ambrosius,

früher

E. Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch den 16. August

Kaffee-Gesellschaft.

Zum Abendessen

Gutenbraten.

Für Kuchen ist gesorgt.

Auch werden auf meiner Regelhahn junge Hühner ausgehoben.

Gebrannter Caffee,

à 1,60 M. pro Pfd.,

ist in der alten beliebten Sorte wieder vorhanden. Auch habe ich jetzt einen

gebrannten Caffee,

à 1,30 M. pro Pfd.,

eingeführt.

Julius Wolff.

Pflaumenmus

in vorzüglicher Waare habe ich noch abzugeben.

A. Fiedler,

Dammstraße 56.

Ein Mittel-Reisekoffer ist zu verkaufen

Dammstraße No. 16.

Ein zuverlässiger Mann

sucht Stellung als Portier, Aufseher, Rasenbote oder Comtoirdiener.

Gef. Offerten bittet man unter Chiffre **S. 5.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Diener

wird gesucht. Sofortiger Antritt kann erfolgen.

Joseph Treitel.

Ein Kellner, sowie ein Regelhahn werden verlangt

im Wintergarten.

Zwei unverheirathete

Pferdeknechte suchen zum

2. Octbr. cr.

Gebr. Gross.

Ein ordentlicher Knecht kann sofort oder später eintreten; eine ordentliche Arbeiter-Familie wird gesucht und findet lohnende Beschäftigung

Nichtstraße 36.

Für hiesiges Dominium wird zu Michaelis d. J. ein Oekonomie-Cleve gesucht.

Dom. Krensberg, bei Zielenzig.

Kortüm, Administrator.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht zum 1. October d. J. oder früher

Carl Roas,

Uferstraße 2.

Einen Lehrling

sucht der

Bäckermstr. Wilh. May

in Lippe.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in meinem Material-Waaren-Geschäft sofort als Lehrling eintreten.
Moritz Mann.

Junge Mädchen

zum Erlernen der Schneiderei in 6 Monaten können noch eintreten.

E. Knorr,

Schulstraße No. 1.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort in meinem Colonialwaaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

Carl Fern.

Ein junges Mädchen von außerhalb, aus anständiger Familie, sucht entweder gleich oder zum 1. September d. J. eine Stelle als Verkäuferin.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Amnen wird. sofort verl. Schriftlich zu melden in Berlin bei Frau Meier, Schützenstraße 35.

Eine Kinderfrau oder ein älteres erfahrenes Kindermädchen wird nach außerhalb gesucht für ein Kind entweder sofort oder zum 1. Octbr. cr.

Meldungen bei der

Miethsfrau Weinert.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein Stubenmädchen finden Dienst bei Frau

Gustav Levy,

Markt 9.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör ist zum 1. October d. J. zu vermieten.

Herrmann Wehrich,

Mühlentstraße 7.

Mehrere Wohnungen mit Küche und Kabinet sind zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Näheres bei

Stürmer, Roswieserstraße 8.

Nichtstraße 17 ist eine Wohnung von 5 Stuben und allem Zubehör, ganz oder getheilt, am 1. October cr. zu beziehen.

Eine Oberstube mit Kammer, nach vorn heraus, ist sofort zu vermieten

Lindenplatz 34.

Eine möblirte Stube mit Mittagstisch ist zu vermieten

Baderstraße No. 13.

Eine gut möblirte Stube, mit auch ohne Kabinet, ist zu vermieten

Wasserstraße 9, 1 Treppe.

Eine möblirte Stube ist entweder sofort oder zum 1. September cr. zu vermieten. Falls es gewünscht wird, auch Kost dabei.

Näheres

Wollstraße No. 63, eine Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör und Garten, ist zu verm. und sofort zu beziehen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein einfach möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kabinet, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Nichtstraße 50, zwei Tr.

Zwei Schlafstellen, mit auch ohne Kost, sind zu haben

Couisenstr. 40, 2 Tr.

Zorn-Berein.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet — wohnöglich mit Garten-Aufenthalt — wird auf 14 Tage, vom 21. August bis 3. September, zu mieten gesucht. Hierauf bezügliche Mittheilungen bittet man an das Vorstands-Mitglied E. Groß, Wollstraße 45, gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Es sucht Jemand von außerhalb Arbeits-Räume, wohnöglich mit Schloffer-Werkstatt, oder wo solche anzulegen geht.

Das Nähere im photographischen Atelier von F. Sackisch zu erfragen.

Eine bequeme Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör wird von einer kleinen Familie zu Michaelis d. J. zu mieten gesucht. Anerbietungen nebst Preis-Angabe werden in der Expedition dieses Blattes

sub D. erbeten.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.